

## ***Bubblegums***

---

*Liddy Scheffknecht*

Abbildungen auf der folgenden Doppelseite:

Liddy Scheffknecht: *Bubblegums* (seit 2009)

Glas/ Acrylfarbe, 1–10 cm

Courtesy die Künstlerin, © Bildrecht Wien





In den letzten zwölf Jahren ist vermehrt von bubbles die Rede, von »filter bubbles« oder auch »Informationsblasen«. Da ist man entweder »in meiner Bubble«, oder »in deiner Bubble«, in sogenannten Echokammern auf Twitter oder anderen Kanälen, in denen wiederholt, was hineingeblasen wurde. Es gibt offenbar Blasen, die keiner so leicht zum Platzen bringt. Am *Center for Information and Bubble Studies* der Universität Kopenhagen lassen sie sich studieren.

Liddy Scheffknechts Bubble-Skulpturen sehen dagegen so aus, als könnten sie jeden Moment auf dem Gesicht eines kaugummikauenden Teenagers zerspringen. Die Farben, blassrosa, gelb, blau, erinnern an Hubba Bubba und Luftballons, an *girls chewing gum*. Dass es jenseits des Museums der alltagsgeübte, aber nicht unbedingt der handwerklich geschulte Atem ist, der Kaugummis zu großen Blasen formt, lässt sich im Museum an den leichten Asymmetrien ausmachen, die die Oberflächen der Skulpturen von der kreisrunden Form absetzen. Es sind eben keine Weihnachtskugeln und es war nicht leicht, Glasbläser:innen zu finden, die so eine rebellische Form herstellen und »jenem zeitdehnenden Aufblasen oder expressiven Schnalzen halbstarker Virtuosität«<sup>1</sup>, das dem Kaugummi eigen ist, Ausdruck verleihen konnten. Die individuellen, mundeblasenen und handbemalten Glasobjekte sind von Larissa Kikol beschrieben worden: »Sie lagen in Pastellfarben auf einem Sockel. Klein, einzeln aufgestellt, aber als Horde.«<sup>2</sup> Den Atem würdigt Kikol als »bildhauerische Tätigkeit«, wobei hier nicht der Atem der Künstlerin konserviert ist, sondern der von anonym bleibenden Handwerker:innen. Schön einmal vor Bubbles zu stehen, die nicht das Eigene wiedergeben, sondern deren gespannte Oberflächen ein jederzeit mögliches Zerplatzen anzeigen, das zwar nicht eintritt, aber den Bubble-Clash zumindest denkbar macht.

- 
- 1 Tedjasukmana, Chris: »Kaugummi«, in: Böttcher et al. (Hg.), Wörterbuch kinematografischer Objekte, August: Berlin 2014, S. 75–77.
  - 2 Kikol, Larissa: »Von der Kaugummiblase zum Büro: Die Materialität der Aufgabenstellung«, in: Ernst Strouhal (Hg.), Liddy Scheffknecht – Points in Time. Arbeiten/Works 2010–2020, S. 92.